

## Heute hat sich das erfüllt

Lk 1, 1-4; 4, 14-21

24. Januar '10

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

Manche Radiosender beginnen ihre Nachrichten zuerst mit einer Übersicht, dann kommen die Meldungen im Einzelnen.

Was wir eben von dem Evangelist Lukas gehört haben, ist wie eine Übersicht. Eine Art großer Überschrift über all das, was noch über diesen Jesus, den wir den Christus nennen, erzählt wird.

„Er hat mich gesandt, um den Armen die Heilsbotschaft zu bringen, um den Gefangenen die Befreiung und den Blinden das Augenlicht zu verkünden, um die Zerschlagenen in Freiheit zu setzen und ein Gnadenjahr des Herrn auszurufen“.

Das Merkwürdige ist nur: Genau diese Programmskizze ist im Laufe der Geschichte des Christentums in Wirklichkeit im Hintergrund geblieben.

Im Mittelpunkt stand die „Menschwerdung“. Christen bekennen: Gott wurde Mensch in Christus. Gott wurde Teil unserer menschlichen und irdischen Geschichte.

Ein bis heute revolutionärer Gedanke: Der eine, der unendliche Gott teilt die Existenz von uns Menschen.

Heute wird das Evangelium konkret und es benutzt eine handfeste Sprache.

Gott-Mensch ist solidarisch mit dem Schicksal der kleinen Leute, mit ihren Sorgen und Nöten.

Dieser Blickwinkel war nicht einfach selbstverständlich - nicht nur nicht für die Bibel.

Die abendländische Kunst hat lange gebraucht, um das Schicksal der Armen und Unterdrückten, der Leidenden und der am Rand Geratenen zum Thema zu machen.

Oder nehmen wir die Lage in Politik und Kirche: Bis in unsere Zeit hinein sind Christen, die dieses Thema ernst nahmen, als gefährliche Revolutionäre und Gegner der gottgewollten gesellschaftlichen Ordnung verschrien, z.B. bei der Theologie der Befreiung.

Gerade jenen Armen und Unterdrückten sollte die Frohbotschaft gelten. Das sagt der Prophet Jesaja, das verkündet Jesus brandaktuell in der Synagoge seiner Heimatstadt.

Und was ist mit der Zeit passiert?

Das Christentum wurde oft nicht als Erstes mit einer Heilsbotschaft an die Armen assoziiert, mit der Befreiung der Gefangenen, mit dem Augenlicht für Blinde, mit der Freiheit für die Zerschlagenen, mit dem, was wir ein „Gnadenjahr des Herrn“ nennen.

Unser Christentum war lange Zeit sehr eine Angelegenheit der Etablierten und der Zu-Wohlstand-Gekommenen.

Im Namen gesetzlicher Eigentumsrechte wurde das Eintreiben von Schulden betont und nicht das Erlassen von Schulden zur Ermöglichung eines Neubeginns.

Erleben wir nicht heute teilweise auch ein bürgerliches Christentum?

Wo das Christentum sich in erster Linie diesem messianischen Bild von Jesus verpflichtet weist, wie wir es bei Lukas lesen, dort ist es für die Welt ein Segen.

Und dann kommt da ein Satz im Evangelium, der es erst recht in sich hat. „Heute hat sich das Schriftwort, das ihr gehört habt, erfüllt“.

Was heißt hier „heute“?

An dem Sabbat in der Synagoge von Nazareth?

Heute - zurzeit als das Evangelium geschrieben wurde?

Oder auch heute - an diesem Sonntag im Jahr 2010?

Das Jesaja-Wort hat sich erfüllt im Heute des Evangeliums.

Und - fügen wir heute hinzu - in jedem Heute, in das hinein diese Botschaft erneut verkündet wird.

Immer dann, wenn dieses Schriftwort gehört wird, erfüllt es sich auch neu.

Dieses Schriftwort macht froh und ist frohe Botschaft.

Und dieses Wort fordert uns heraus.

In Haiti und bei uns ist Heilung not-wendend aktuell.

„Gott hat uns gesandt, um den Armen heute die Heilsbotschaft zu bringen, um den Gefangenen heute die Befreiung und den Blinden das Augenlicht zu verkünden, um die Zerschlagenen heute in Freiheit zu setzen und ein Gnadenjahr des Herrn auszurufen“.